

Zeitschrift: Zenit
Band: - (2008)
Heft: 3

Artikel: Erholsame Abwechslung
Autor: Perren, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erholsame Abwechslung

Mit dementen Partnerinnen oder Partnern in die Ferien gehen, wo es im Alltag schon schwer genug ist?

Das geht. Sehr gut sogar. Ein Augenschein während einer betreuten Ferienwoche in Interlaken.

Fini S. hat sofort erfasst, worum es geht. Sie würde einen «Obe-n-abe» machen, sagt sie freudig und schaut die Folie mit den Jasskarten schräg an. «Ja, ja, das gäbe einen Match. Ohne zu betriegen! Unbedingt!» Die Runde lacht und Dorothée Kipfer nickt aufmunternd.

Wir sitzen im Aufenthaltsraum des Hotels Artos in Interlaken. Wir, das sind Demenzkranke, ihre betreuenden Angehörigen, zusätzliche Betreuerinnen und die Reporterin in Ferienlaune. Neun Paare und zwei Einzelgäste haben sich für das Ferienangebot von Pro Senectute Kanton Luzern zusammengefunden. In diese Ferien zu fahren sei ein guter Entscheid gewesen, wird Alois L. später sagen.

Das Wetter will diesen Morgen nicht so, wie Dorothée Kipfer, diplomierte Pflegeexpertin und Leiterin der begleiteten Ferien, es vorgesehen hatte. Deshalb trifft man sich nach dem Frühstücksbuffet im Spielraum. Alfred H. ist froh darüber. Würde draussen die Sonne scheinen, käme seine Rosa vielleicht auf die Idee, einen Ausflug ohne ihn zu machen. Dann schau die Betreuerin zu ihm, und die kriege das einfach nicht so hin mit seiner Frisur wie die Rosa, erzählt er laut. Seine Frau lacht. «Man kann zwar in solchen Situationen lachen, aber manchmal ist es traurig. Dennoch habe ich es mir zum Prinzip gemacht, den Kopf nicht hängen zu lassen», sagt sie.

Die gute Laune überträgt sich auf die ganze «Stubete», wie der morgendliche Erfahrungsaustausch heisst. Die Teilnehmer machen gemeinsame Bewegungs- und Kräftigungsübungen, jeder so, wie er es für richtig hält. Das Singen und Tanzen danach öffnet die Gemüter.

Gelacht hat die Feriengruppe auch am Vorabend, als das Leitungsteam den Film «Die Herbstzeitlosen» vorgeführt hat. «Wir haben den Film via Beamer direkt an die Wand gestrahlt. Das war

beinahe wie IMAX-Kino in Luzern», schwärmt Max Achermann, der als Mann für alles das Leitungsteam unterstützt. «Es war ein Hit», pflichtet Carmen Freudenberg bei. Die Pflegefachfrau der ersten Stunde ist schon zum fünften Mal dabei. Sie freut sich über die Freundschaften, die zwischen dem Team und den Angehörigen wachsen und noch lange über die Ferien hinaus Bestand haben werden.

Dorothée Kipfer nutzt die aufgeräumte Stimmung: «Was sind Anzeichen von Demenz?», regt sie zum Austausch der Lebenswege an. «Ich wurde stutzig, als er mich beim Autofahren nach dem Weg fragte. Er als Lastwagenfahrer war die Strecke doch täglich gefahren.» Andere erzählen, dass ihre Partner daheim die Toilette nicht mehr gefunden hätten. «Ich wollte es nicht wahrhaben. Als er begann, auf den Boden und überallhin zu spucken, schämte ich mich sehr.» Allein die Tatsache, dass auch andere ähnliche Situationen erleben, und von diesen hier einmal offen

Erholungsangebot für Demenzkranke und ihre Partner

Betreute Ferien: Im September veranstaltet die Pro Senectute Kanton Aargau erneut eine betreute Ferienwoche im Hotel Artos in Interlaken.

Datum: Freitag, 26. September, bis Sonntag, 5. Oktober 2008.

Angesprochen sind pflegende Angehörige mit Partnerin/Partner, die zu Hause ihre Partnerin/ihren Partner betreuen und gerne mal entlastet sein wollen. Auch Angehörige, deren Partnerin/Partner im Heim lebt und die wieder einmal zusammen sein möchten, ohne die Pflege zu übernehmen, sind willkommen. Die Ferienwoche steht auch pflegebedürftigen Personen offen, die zu Hause betreut werden und ihrer Betreuungsperson eine Pause gönnen möchten.

Interessierten aus anderen Kantonen steht die betreute Ferienwoche ebenso offen.

Teilnahmekriterien: Die Teilnehmenden sollten mobil sein, mit Unterstützung einem normalen Tagesablauf folgen können und sie sollten zu Fuss oder mit dem Rollstuhl an einer Tischgemeinschaft teilnehmen können. Die Feriengäste sollten nachts eine fünfständige Nachtruhe einhalten können (inklusive 1 bis 2 Toilettenbesuche mit Begleitung). Wer sich in der Kleingruppe wohlfühlt, keine aufwendige Diät oder Behandlung benötigt, kann sich bedenkenlos anmelden.

Auskunft über das betreute Ferienangebot gibt die Pro Senectute Kanton Aargau, Beratungsstelle Zofingen, Tel. 062 752 21 61/ info@ag.pro-senectute.ch. Die Anmeldung ist auch telefonisch möglich. Die Leitung obliegt Dorothée Kipfer, dipl. Pflegeexpertin, Luzern.



erzählen, gibt den Teilnehmenden ein gutes Gefühl. Rosa sagt das so: «Jeder Ehepartner hat einen Teil, der nicht mehr so ist wie früher. Das zu teilen tut gut.»

Sogar ein Hut kann helfen

Dorothee Kipfer bestärkt die betreuenden Partnerinnen und Partner, dass sie mit Kreativität die Lebensgeister wecken und nach Lichtblicken suchen sollen. Ihre Tipps: «Erinnerungsstücke an früher, wie etwa die Jasskarten, können seelische Lichtblicke vermitteln. Auch ein vertrauter Rhythmus, eine Melodie, ein Lied oder ein Gegenstand: Findet heraus, was eure Partner früher angetrieben hat, in ihrer Berufsarbeit oder sonst im Leben. Vielleicht gibt es auch Schlüsselwörter, die weiter helfen», motiviert sie.

Sie erzählt von einer Wiener Hutmacherin, die im Heim glücklich war, weil man ihr einen Hut aufgesetzt hat. «Wenn wir die Persönlichkeit so nehmen, wie es ihr wichtig ist, haben wir erneut ein Stück gewonnen», erklärt sie. Dass Dorothee Kipfer 66 Jahre alt ist, merkt man der vifen Fachfrau nicht an. Sie vermittelt ihr Wissen, pflegt,

Betreute Ferien: Gemeinsame Aktivitäten machen Spass und sind eine erholsame Abwechslung vom Alltag.

schenkt am Morgen Kaffee ein, reicht Brötchen nach, schäkert tagsüber mit dem einen, spasst mit der anderen – wo sie ist, blüht das Leben auf. Das liege am aufgestellten Team, lenkt sie ab und ergänzt: «Wir sind im Hotel Artos derart gut aufgehoben, dass wir bestimmt nicht das letzte Mal da waren.»

«Ich hatte grosse Bedenken herzukommen», sagt Alois L. Seine Frau ist seit acht Jahren im Rollstuhl. Daheim hat er den Alltag angepasst, das Haus umgebaut – aber geht das auch in einem Hotel? Und was passiert, wenn die vertraute Umgebung nicht mehr da ist?

Jetzt schätzt er die Pflegetipps und das reichhaltige Programm: Ausflüge an den See, eine Schifffahrt auf dem Brienersee, Fachreferate und dass man sich einfach gemeinsam an einen gedeckten Tisch setzen kann. Sogar ein Apéro an der Berner Oberländer Sonne liegt drin. Die hat sich inzwischen eines anderen entschieden und strahlt frech auf den Vorplatz, was Dorothee Kipfer kurz ins Schwitzen bringt: Ein Planwagen muss her, disponiert die Flexible um. Nachmittags gehts an die Sonne.

Susanne Perren